



# HOAI - Ein Kommentar des Präsidenten der Architektenkammer M-V

Liebe Fachkolleginnen und Fachkollegen,

das Urteil des EuGH zu den Mindest- und Höchstsätzen der HOAI lenkt den Blick aufs Wesentliche. Denn im Grunde macht es letztlich den Wert von Architekturqualität zum Verhandlungsgegenstand und eröffnet damit eine baukulturelle Standard-Debatte.

Unabhängig davon, wie das Urteil des EuGH nun in eine veränderte HOAI umgesetzt wird – Bauherren und Architekten werden sich künftig zu Qualität und Preis von Planung konkreter vereinbaren müssen, um Mindeststandards zu sichern. Wie beschreibt und verpreist man aber einen baukulturellen Standard – mit einer Skala von „mangelfrei“ bis „preisverdächtig“?

Vor allem öffentliche Auftraggeber in Mecklenburg-Vorpommern trifft hierbei eine besondere Verantwortung. Denn gerade das öffentliche und geförderte Bauen prägt das Bild der Gesellschaft in unserem Land nachhaltig.

Hier und auch sonst muss es künftig bereits in der Aufgabenstellung offensiver „Standard HOCH“ heißen!

Gerade in einer strukturschwachen Region wie Mecklenburg-Vorpommern werden wir unsere Auftraggeber aktiv davon überzeugen müssen, dass es sich auszahlt, in gute Planung auch gutes Geld zu investieren.

Gute Architektur schafft regionale Identität, ist ein gesellschaftlicher Multiplikator und initiiert Wachstum und Entwicklung!

Und auch wenn es uns selbst schwerfällt und die Versuchung besteht – auch untereinander müssen wir uns bekennen, diesen baukulturellen Standard hoch zu halten. Dazu gehört ebenso eine mindestens auskömmliche Honorierung unserer Leistung – und diese müssen wir nun noch konsequenter einfordern!

Die Sorge, dass sich durch einen Preiswett-

bewerb die Planungsqualität verschlechtert und die kleinteiligen Bürostrukturen hier im Land langfristig Schaden nehmen, darf nicht zur sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden, weil wir unsere betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen selbst nicht ausreichend kennen und den Wert unserer Leistung nicht selbstbewusst genug kommunizieren.

Also machen Sie den Rücken gerade, werden Sie sich klar über die Kosten und den Wert Ihrer Leistung und fordern Sie diesen selbstbewusst ein! Es geht schließlich um Ihren eigenen beruflichen Erfolg!

Die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern wird sich über das Engagement in der BAK weiter für eine sachgerechte Umsetzung des EuGH-Urteils in eine veränderte HOAI einsetzen. Parallel dazu werden wir auf Landesebene weiter viel kommunizieren. Und wir werden Ihnen natürlich Angebote unterbreiten, sich für die veränderten Rahmenbedingungen fit zu machen!

Ihr Christoph Meyn,  
Präsident der Architektenkammer M-V

# Modellvorhaben **Baukultur und Tourismus**

Resümee und Ausblick des Modellvorhabens „Historische Baukultur im Wandel“ in Mecklenburg-Strelitz des ExWoSt-Forschungsvorhabens „Baukultur und Tourismus – Kooperation in der Region“



Fotos: Stadtbauarchitekten-nb

Das Teehaus in Neustrelitz ist ein Ergebnis, das aus einer positiven Kooperation von Baukultur und Tourismuswirtschaft vor Ort realisiert werden konnte. (heller Architekturbüro)

tenziale zu erschließen und dabei an die Kulturlandschaft anzuknüpfen.

Gerade in Mecklenburg-Vorpommern zählt der Tourismus zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen des Bundeslandes. Dass Baukultur in diesem Zusammenhang eine Willkommenskultur ist, wissen nicht nur die Profis im Hotel- und Gaststättengewerbe.

In Bezug auf Baukultur hieß das insbesondere Bauen in der Landschaft, Umnutzung historischer Anlagen, die mit Ernährungswirtschaft verbunden sind, die natürliche Gegebenheiten zur Grundlage haben bzw. hatten. „Historische Baukultur im Wandel“ hieß das spezielle Motto für das Modellvorhaben in der Region Mecklenburg-Strelitz. Zunächst waren dabei die Schlösser, Parks und Gutsanlagen im Blick, jedoch rückten im Laufe der Beschäftigung mit der Aufgabe weitere Gebäude und Anlagen in den Fokus, die eigentlich jeden Urlauber interessieren, „Essen und Trinken“, also die Kulinarik. Und so bot es sich an, nach bereits vorhandenen umgenutzten Mühlen, Fischereien, Speichern usw. zu suchen. Diese zu verbinden mit dem Interesse an Landschaft, deren jahrhundertelange Veränderung durch Bewirtschaftung, mit regionaler Geschichte, die durchaus in Mecklenburg-Strelitz mit Weltgeschichte zu tun hat, und mit Beherber-

**W**ie Baukultur und Tourismus stärker zusammenwirken können war Untersuchungsgegenstand und Forschungsaufgabe des ExWoSt-Forschungsfeldes „Baukultur und Tourismus – Kooperation in der Region“, das vom seinerzeitigen Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung ab 2016 gefördert sowie vom Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, der Architektenkammer M-V und dem Tourismusverband Mecklenburgische Seenplatte als Projektpartner unterstützt wurde. Viele gute Strategien wurden in den bundesweit sieben Modellvorhaben u. a. im Sauerland, Mecklenburg-Strelitz, Uckermark, Weißwasser-Lausitz, Südschwarzwald und Mainbernheim, Elbe-Weser auf den Weg gebracht. Am 19. Juni 2019 fand die öffentliche Fachveranstaltung und Vorstellung der ermittelten Ergebnisse aus den sieben Modellvorhaben im Kloster Chorin in Brandenburg unter Mitwirkung von Architekten, Touristikern und Projekt-Beteiligten statt.

Welche Ergebnisse und Strategien inner-

halb des Forschungszeitraumes von Juli 2016 bis Juli 2019 für das Modellvorhaben Mecklenburg-Strelitz erarbeitet und entwickelt werden konnten und wie die gewonnenen Erkenntnisse fortgeführt werden, darüber haben wir mit Lutz Braun, Stadtplaner des Büros stadtbau.architekten.nb, welches diesen Prozess begleitet hat, gesprochen.

**Herr Braun, die Region Mecklenburg-Strelitz ist ein Gebiet im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, das bei Touristen als beliebte Urlaubsdestination wahrgenommen wird, jedoch einige noch versteckte Potenziale vorzuweisen hat. Welche Ausgangssituation bot Anlass für das Forschungsvorhaben?**

Lutz Braun: Als Tourismusdestination wird Mecklenburg-Strelitz mit der Mecklenburgischen Kleinseenplatte verbunden, das heißt Naturraum und insbesondere Erlebnisse im und am Wasser, die selbstverständlich hier wunderbare Erholungsmöglichkeiten bieten. Der Bereich ist ein traditionelles Tourismusgebiet und es lag nahe, weitere touristische Po-



Kornspeicher mit Hotel und Gastronomie direkt am Hafen in Neustrelitz (heller Architekturbüro)



Informationspunkt im Müritznationalpark – Zugangsbereich Carpin

gung und Mobilität, so die Grundgedanken. Diese Schwerpunktsetzung war ein Fazit der SWOT Analyse zum Beginn der Arbeit. Baukulturell bot das Thema Umnutzung viele Ansätze der Kombination von Bestandsarchitektur und Neuem in Nutzung und Form.

**Der Forschungszeitraum umfasste ca. drei Jahre und beinhaltete mehrere Arbeitsschritte und Aufgaben. Welche Grundlagen und tieferegehenden Recherchen mussten zunächst zusammengetragen werden?**

Zunächst soll auf den glücklichen Umstand verwiesen werden, dass sich in Folge der Regionalkonferenz der Architektenkammer M-V 2015 zum Leitthema „Baukultur und Tourismus“ an der Küste, der Tourismusverband Mecklenburgische Seenplatte mit der Architektenkammer M-V zusammengetan hatte und im Anschluss einen Zuschlag für das Modellvorhaben erreichen konnte. Damit konnte das Thema nun im Binnenland platziert werden.

Ein weiterer positiver Umstand war, dass sich der Landrat des Kreises Mecklenburgische Seenplatte und seine Stabstelle umfangreich in das Modellvorhaben eingebracht haben, und für die Projektdurchführung der in der Region erfahrene Sanierungsträger BIG Städtebau GmbH, Regionalbüro Neubrandenburg mit der stellvertretenden Leiterin, Jana Renner, gewonnen werden konnten. Unser Büro fungierte dabei als Mittler zwischen den genannten vier Akteuren.

Wie in anderen Modellvorhaben auch, war die Vermittlung der Themenstellung, Baukultur

und Tourismus zu verknüpfen, bei den Akteuren in der Region ein grundlegender Schwerpunkt. Deshalb startete das Projekt mit einer Auftaktkonferenz im Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz, einem preisgekrönten umgenutzten Ensemble im Stadtzentrum Neustrelitz und bis heute „Hauptquartier“ des kurz genannten „B+K-Prozesses“. Immer wieder war das Zusammenspiel mit dem regionalen Tourismusverband unter der Führung von Bert Balke und Frank Fechner dabei wichtig.

**Welche tragfähigen Ergebnisse konnten daraus abgeleitet werden?**

Im zweiten Schritt schloss sich eine intensive Analyse von Potenzialen in einer Stärken- und Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse) an. Es kristallisierten sich interessante Kern-Potenziale der Region Mecklenburg-Strelitz heraus, die sich in drei Themen-Gruppen Baukultur & Essen, Bauen & Landschaft und Baukultur & Großherzogtum zusammenfassen ließen. Darin gingen eine Vielfalt an Ideen und Anregungen ein, die eine Mitgliederbefragung der Tourismus Kleinseenplatte GmbH ermittelte, wie beispielsweise die bereits bestehende Pilgertour der Nordkirche mit Beherbergungsmöglichkeiten in historischen Ferienwohnungen.

**Interessant sind die Herleitungen aus dem bauhistorischen Kontext der Region für eine zeitgemäße Interpretation, wie beispielsweise der Themen-Schwerpunkt „Baukultur & Essen“. Wie können Baukultur und Kulinarik in der Region Mecklenburg-Strelitz besser zusammenwirken?**

Das baukulturelle Erbe aus der Zeit des Großherzogtums, insbesondere des Barock und des Historismus, ist heute noch in der Region Mecklenburg-Strelitz spürbar. Die historische Kulturlandschaft bettet die repräsentativ-herrschaftlichen und wirtschaftlich-alltäglichen Anlagen der Region in ein Gesamtkonzept ein. Dieses ist sowohl unter administrativ-funktionellen als auch unter ästhetischen Gesichtspunkten entstanden und zeichnet ein Charakterbild der Landschaft, mit Anklängen an die englische Landschaftsgestaltung, was die Region Mecklenburg-Strelitz als Destination be-

sonders attraktiv macht.

Die land- und wasserwirtschaftliche Flächennutzung und die daraus hervorgehenden baulichen Anlagen des produzierenden Ernährungsgewerbes wie bspw. Scheunen, Mühlen und Bootshäuser bestehend aus einfachen Baukörpern bilden ein authentisches Umfeld für den dezentralen ländlichen Naturtourismus in M-V.

**Welche etablierten Beispiele sind bereits dazu in der Region entstanden?**

Vielerorts finden sich heute schon Beispiele für das Zusammenspiel älterer und jüngerer Architektur wie etwa in Neustrelitz die Kachelofenfabrik mit Kino, Restaurant und Ferienunterkünften sowie der Kornspeicher am Hafen mit Hotel und Gastronomie.

Der Ausbau weiterer, touristisch-baukulturell kombinierter Angebote könnte die „Servicekette“ von Erlebnis, Aktivität, Beherbergung zusammen mit Gastronomie jedoch verdichten, wie beispielsweise das Café im Wäschepülhaus des Architekten Friedrich Wilhelm Buttel in Neustrelitz vorzufinden ist. In Verflechtung mit den bestehenden „Leuchttürmen des Qualitätstourismus“, wie beispielsweise regionale, radikale Sterneküche, aber auch die internationalen Größen der Klassikszene im Umfeld der Gutsdörfer, Schlösser, Gärten, Parks und Kirchen können noch besser dazu beitragen, das Profil der Region langfristig zu stärken.

**Die positiven Wechselwirkungen von Baukultur und Tourismus in Mecklenburg-Strelitz sollen künftig weiterentwickelt werden. Wie werden die Potenziale zukünftig weiter gefördert?**

Eine Erkenntnis liegt klar auf der Hand: Will die Region künftig touristisch als Baukulturregion wahrgenommen werden, ist dies nur über eine intensive Kommunikation der gemeinsamen Ziele und durch vernetztes Handeln möglich. Im Forschungsvorhaben wurde ja geprüft, wie sich die Kooperation von Baukultur und Tourismus im ländlichen Raum stärken lässt, welche Werkzeuge dafür geeignet sind und vor allem, wie ein tragfähiges Netz-

werk und die gegenseitige Wahrnehmung beider Disziplinen gut gelingen kann. Vor allem das Bewusstsein für baukulturelle Qualitäten muss geschärft werden, um Potenziale in Zukunft besser in eine touristische Nutzung zu überführen. Wichtig ist vor allem, dass der angestoßene Prozess weitergeführt wird und die Partner diesen gemeinsam im Verbund nicht aus dem Auge verlieren. Ein positives Beispiel auf diesem Weg ist der Beitrag des Tourismusverbandes Mecklenburgische Seenplatte in dem Urlaubsmagazin M-V 2019, der die Seenplatte unter das Baukultur-Thema stellt. Weitergeführt werden soll zum einen das Format des „BaukulturCafés“ mit dem Anliegen, Interessenten und Multiplikatoren, wie bspw. Investoren, Verwaltung und Architekten an einen Tisch zu bringen und gemeinsam zu aktuellen Fragestellungen zu diskutieren. Auf der Website des Landkreises sollen vor allem die guten Beispiele in der Region bekannter gemacht werden. Die Webseite wird so zu einem Drehkreuz für Interessierte wie private Bauherren, Investoren, Touristiker und die Gäste gleichermaßen. Zum anderen sollen


demnächst im Kreisanzeiger Mecklenburgische Seenplatte kontinuierlich Artikel unter der Rubrik „Baukultur und Tourismus“ erscheinen, in denen gute Beispiele vorgestellt werden.

**Welche Empfehlung nehmen Sie aus dem bundesweiten Vergleich der unterschiedlichen Modellregionen für die Vorhaben in Mecklenburg-Strelitz mit?**

Auf der abschließenden Fachtagung im Kloster Chorin wurden einem interessierten Fachpublikum in Anwesenheit der Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), Frau Anne Katrin Bohle, die Ergebnisse aller ExWoSt-Modellregionen präsentiert. Die Südtiroler Tourismusforscherin, Dr. Anna Scuttari, fasste die aus den Ergebnissen resultierenden Herausforderungen mit folgenden Worten treffend zusammen: „Baukultur ist die Hardware, Tourismus die Software. Die Kunst ist es nun, die beste Verbindung von Hard- und Software zu finden.“ Baukultur, Architektur und Tourismus sind ihrer

Aussage nach untrennbar miteinander verbunden, und der Trend gehe dahin, dass sich Regionen zunehmend profilieren müssen. Für die baukulturelle Entwicklung der Region Mecklenburg-Strelitz hat die gute Zusammenarbeit der Netzwerkpartner bisher gute Beispiele hervorgebracht – jetzt müssen wir gemeinsam an der Fortführung arbeiten, sodass weitere gute Projekte entstehen und die Region künftig gestärkt werden kann. Wir Architekten stehen dem aufgeschlossen gegenüber und begleiten diesen Prozess fachkundig mit unseren Ideen.

**Mehr Information unter:**

 [www.bbsr.bund.de](http://www.bbsr.bund.de) > **Programme > ExWoSt > Forschungsfelder > Baukultur & Tourismus**

 [www.lk-mecklenburgische-seenplatte.de](http://www.lk-mecklenburgische-seenplatte.de)

 [https://dl.tmv.de/pdf/auf-nach-mv/Mecklenburg-Vorpommern\\_Ururlaubsmagazin-2019.pdf](https://dl.tmv.de/pdf/auf-nach-mv/Mecklenburg-Vorpommern_Ururlaubsmagazin-2019.pdf)

## AGENDA 09-2019

Wir weisen darauf hin, dass alle aktuellen Fortbildungen in „Kammeraktuell“, unseren monatlichen Nachrichten per E-Mail an alle Mitglieder der Architektenkammer M-V eingesehen werden können sowie auf der Homepage unter [www.ak-mv.de](http://www.ak-mv.de).

Termin	Ort	Thema	Hinweis
05.+06.09.2019	23966 Wismar, St. Georgen, St.-Georgen-Kirchhof 1	14. Internationaler Kongress Backsteinbaukunst	Kosten: 50 Euro p. Pers., 10 Euro p. Pers. für Studenten; Anmeldung bei der Hansestadt Wismar, Frau Nielsen, Telefon: 03841-2519010, E-Mail: ANielsen@wismar.de
11.09.2019 14.00-18.30 Uhr	18055 Rostock, TriHotel, Tessiner Str. 103	Schnelle Baugenehmigung dank guter Bauvorlagen	Kosten: Mitglieder der IngK M-V: 75 Euro; Nichtmitglieder: 100 Euro; Anmeldung unter: <a href="http://www.ik-mv.de">www.ik-mv.de</a> > Weiterbildungen; Das Seminar ist bei der AK M-V mit 4,0 Fortbildungsstunden anerkannt.
25.-27.09.2019	Wismar, Am Markt 1, Bürgerschaftssaal im Rathaus	26. Nordische Bausachverständigen-Tage 2019	Informationen und Anmeldung unter: <a href="http://www.wismarer-bauseminar.com">www.wismarer-bauseminar.com</a>
27.-29.09.2019	18106 Rostock, Zur Hanse-Messe 1-2	RoBau: 29. Landesbaumesse Rostock	Informationen unter: <a href="http://www.inrostock.de/messen/ro-bau-rostocker-baumesse/">www.inrostock.de/messen/ro-bau-rostocker-baumesse/</a>
27.09.2019	10178 Berlin, BCC, Alexanderstraße 11	Deutscher Architektentag	Informationen und Anmeldung unter: <a href="http://www.deutscher-architektentag.de">www.deutscher-architektentag.de</a> . Die Konferenz wird mit 6,0 Fortbildungsstunden bei der AK M-V anerkannt.